

Einblicke in ein wenig bekanntes Geschichtskapitel

Ausstellung „In Lagern“ ist im BBZ Mölln zu sehen

Mölln (mno). Es ist ein Thema mit aktuellen Bezügen, obwohl die Geschehnisse bereits Jahrzehnte her sind: „In Lagern – die Schicksale Deutscher Zivilisten im östlichen Europa zwischen 1941 und 1955“. Eine Ausstellung unter diesem Titel ist seit Montag in der Pausenhalle des BBZ in Mölln zu sehen. Zusammengestellt wurde sie von der Stiftung Zentrum gegen Vertreibung, gegründet im Jahre 2000 durch den Bund der Vertriebenen. Die Stiftung setzt sich für die weltweite Ächtung von Vertreibungen und für die Versöhnung der Völker ein.

Im Ausstellungsfokus steht ein wenig bekanntes Kapitel deutscher Geschichte: Die massenhafte Verschleppung und Internierung deutscher Zivilisten in den damaligen deutschen Ost- und Siedlungsgebieten im und nach dem 2. Weltkrieg. Einhergehend mit der Vertreibung kam es zu Deportationen und Zwangsarbeit von Deutschen in der Sowjetunion. So schätzt man allein die Gesamtzahl der deportierten Deutschen in der Sowjetunion auf etwa 1,1 Millionen. Aber auch in damaligen deutschen Ostgebieten von Polen, der Tschechoslowakei, Ungarn, Rumänien und Jugoslawien wurden Deutsche in Lagern interniert oder in die UdSSR verschleppt.

Zur Eröffnung der mit zahlreichen Stelltafeln mit Informationen und Dokumenten versehenen Ausstellung wies die Sprecherin der Vereinigung der Landsmannschaften in Schleswig-Holstein, Margit Kindermann, auf das oft verschwiegene Thema hin. Sie selbst sei, von ihrer Familie getrennt, als 12-Jährige fünf Monate in einem „Konzentrationslager für politische Schwerverbrecher“ im su-



Margit Kindermann führte mit ihrer Rede in die Ausstellung in der Pausenhalle des BBZ ein.

Foto: M. Nordmann

detischen Jägerndorf interniert gewesen, erklärte die 86-Jährige. Über Umwege kam sie 1946 mit Mutter und Schwester nach Ratzeburg.

Nach dem Überfall der UdSSR durch deutscher Truppen wurden Nachfahren deutscher Siedler, die von Katharina der Großen angeworben wurden, und unter anderem an der Wolga lebten, östlich des Urals verschickt. Bei Kriegsende und danach wurden deutsche Zivilisten, darunter viele Frauen und Kinder, aus der früheren Ostgebieten zur Zwangsarbeit unter unmenschlichen Bedingungen eingesetzt, erläuterte Margit Kindermann und betonte: „Es war ein Verstoß gegen die Menschenrechte“. Ursachen der Vertreibungen und Deportationen sei vor allem Rache für von den Nationalsozialisten begangenen Verbrechen gewesen. Aber: „Das Schicksal traf überwiegend die Zivilbevölkerung“, sagte Margit Kindermann. Die Ratzeburgerin möchte das Thema der Öffentlich-

keit, aber auch den jungen Menschen näher bringen. Deshalb auch die Schule als Ausstellungsort. „Es ist wichtig die Jugend zu informieren“, betont Kindermann, die als Zeitzeugin auch im Unterricht ihre Erfahrungen weitergeben wird.

Kreispräsident Meinhard Füllner begrüßte die Ausstellung und dankte Margit Kindermann und ihren Mitstreitern Peter Gerigk und Klaus Kuhr. Auch er habe Verwandte, die unter Flucht und Vertreibung gelitten hätten. Füllner: „Die Ausstellung hat einen hohen pädagogischen Wert.“ Zugleich mache sie aber auch auf die heutigen Probleme aufmerksam. 80 Millionen Menschen seien derzeit weltweit auf der Flucht. Die Ausstellung zeige auf, was es heißt, durch Despoten, Krieg und Gewalt, Vertreibung und Flucht zu erfahren.

Die Ausstellung kann noch bis zum 21. November im BBZ besichtigt werden.